Naumann + Naumann

Freie
Garten+Landschafts-
architekten BDLA
Römerstraße 40
88214 Ravensburg

Telefon
0751-15967
Telefax
0751-15968

Hauptfriedhof Ravensburg - Gestaltungs- und Pflegekonzept zur Förderung der ökologischen Funktionen des Hauptfriedhofs

unter Berücksichtigung gestalterischer und denkmalpflegerischer Belange sowie der Anforderungen des Friedhofbetriebs

Stand 21.9.2015 –

1. Aufgabenstellung Seite 2

2. Friedhofstruktur erhalten + weiterentwickeln Seite 3
   Wahlgräber/
   Reihengräber/Feld-Innenflächen
   pflegefreie Grabstellen

3. Einzelmaßnahmen zur Erhöhung der Strukturvielfalt Seite 11

4. Hinweise zu Pflegearbeiten Seite 16

5. Wegenetz Seite 28

Anhang:
- Plan Gestaltungs- und Pflegekonzept, verkleinert
- Detailskizze Grabfeld 3
- Detailskizze Grabfeld H
- Detailskizze Grabfeld P
- Merkblatt Grabpflege, Vorschlag Neufassung 2015

1. Aufgabenstellung

Für den Hauptfriedhof Ravensburg wurde im Jahr 2007 ein Sanierungskonzept für die Wege, Entwässerungseinrichtungen und Stützmauern erstellt und in den Jahren 2007 bis 2010 schrittweise umgesetzt.
Darauf aufbauend soll das vorliegene Konzept für die am Friedhof tätigen Ämter eine Grundlage und Leitlinie für die weitere Entwicklung bilden.

Aufgegriffen werden darin auch Anregungen, die durch engagierte Bürger in den Jahren 2013 und 2014 an die Stadtverwaltung herangetragen wurden.

So wurde in einer gemeinsamen Ausstellung des Bürgerforums, des BUND, des NABU und der Friedhofsverwaltung der hohe ökologische Wert dargestellt ("Der Ravensburger Hauptfriedhof – Juwel und Grüne Insel" - siehe ausführliche Darstellung in "Altstadtaspekte 2013/14").

Die Aktionsgemeinschaft "Rettet die Singvogelartenvielfalt auf dem Hauptfriedhof" gab u.a. folgende Anregungen:
- durch Efeu-Schnitt verursachten Strukturverlust ausgleichen
- Brut- und Rückzugsbereiche für Vögel erhalten/fördern; analog für Fledermäuse, Bilche, Wildbienen, Schmetterlinge und Insekten…
- Nahrungspflanzen dieser Tiergruppen erhalten/fördern
- größere Pflegeeingriffe/Rodungen/Grabauflösungen nur außerhalb der Brutzeit ausführen
- zahlreiche Pflanz- und Pflegevorschläge (heimische Arten, dornenbewehrt, fruchttragend, extensive Pflege…)

Sehr ausführliche Anregungen – speziell auch für die Gestaltung der einzelnen Grabflächen - unterbreitete auch der NABU Ravensburg (M. Ehrlich: "Biodiversität Hauptfriedhof Ravensburg", (Powerpointpräsentation, 16.12.2014)

Die Stadt Ravensburg ließ den ökologischen Zustand des Hauptfriedhofs wissenschaftlich untersuchen (siehe: W. Löderbusch "Der Ravensburger Hauptfriedhof aus Naturschutzsicht", März 2015).

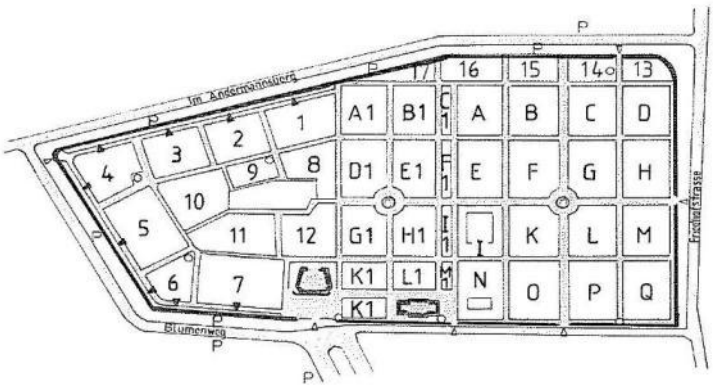
Die darin gegebenen Empfehlungen aus Naturschutzsicht sind zusammen mit den Anforderungen des Friedhofsbetriebs sowie gestalterischen und denkmalpflegerischen Belangen in das vorliegende Gestaltungs- und Pflegekonzept eingeflossen.

Der Friedhof besitzt ein sehr hohes Niveau hinsichtlich Gestaltung, Aufenthaltsqualität, Pflegezustand und ökologischem Wert. (Gutachten Löderbusch, Stellung unter Denkmalschutz, Auszeichnung durch Bürgerforum Altstadt).

Die erforderlichen Arbeiten auf dem Friedhof können nicht alle in gleicher Intensität ausgeführt werden, dafür stehen zu wenig Arbeitskräfte zur Verfügung
→ deshalb müssen zwangsläufig Prioritäten gesetzt werden.
So hat alles erste Priorität, was mit Bestattungen zu tun hat.
Als zweite Priorität gilt: " Gefahrenabwehr" (z.B. Gefährdung durch instabile Bäume, Stolperstellen in Wegen. Dazu gehört auch das stete Kontrollieren der Entwässerungseinrichtungen, denn die weggespühlten Wegedecken bereiten Stolperstellen, Ärger wegen des ungepflegten Eindrucks und nicht zuletzt hohe Kosten bei der Wiederherstellung.)
Erst danach kommen als dritte Priorität die gärtnerischen Pflegearbeiten wie Gehölzpflege, Wiesen- und Rasenschnitte sowie Pflanz- und Saatarbeiten. Dabei müssen selbstverständlich die fachlichen (z.B. Einsaat nur zu bestimmten Jahreszeiten) und sonstige Vorgaben (z.B. BNatschG) berücksichtigt werden.
Die im folgenden gemachten Feststellungen sollen der weiteren Optimierung dienen und stellen keinesfalls eine Kritik an dem insgesamt sehr guten Zustand dar!

2. Struktur erhalten und weiterentwickeln

Bestand



Der Friedhof gliedert sich in
- den alten Teil im Süden (ca. 1875; Grabfeld A-Q),
- die erste Erweiterung (ca. 1897; Grabfeld A1-M1, mit der Leichenhalle) sowie die neuen Teile
- im Norden (ca. 1920; Grabfeld 1-12, mit der Aussegnungshalle)
- im Südosten (ca. 1954; Grabfeld 13-17)

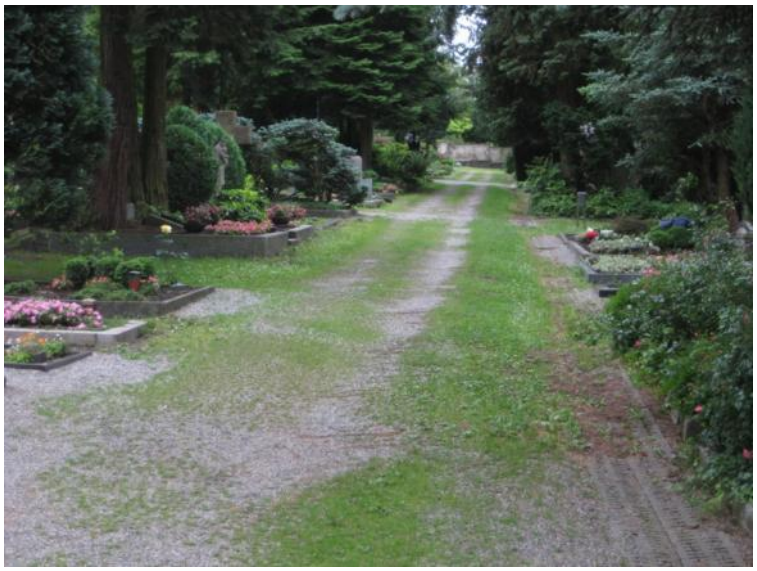
Hauptfriedhof Ravensburg

Der Ravensburger Hauptfriedhof und seine Grabdenkmale

Eine Zusammenstellung historischer, denkmalgeschützter Grabanlagen mit Bildern und Hintergrundbeschreibung.

Der Ravensburger Hauptfriedhof steht unter Denkmalschutz; speziell 28 Grabdenkmäler und der überwiegende Teil der Hochbauten.
(siehe Broschüre "Der Ravensburger Hauptfriedhof und seine Gabmale")

2.1 Wahlgräber / Bereiche entlang der Hauptwege



orthogonales Wegesystem im alten Teil des Friedhofs.

In der Regel sind entlang der Hauptwege 2 Reihen Wahlgräber angeordnet.

Das Foto zeigt die ablesbaren Raumkanten und die hohe strukturelle Vielfalt.

Die geringere Nachfrage nach Wahlgräbern, führt dazu, dass abschnittsweise große Lücken enlang der Hauptwege auftreten und dadurch die historische Gliederung des Friedhofs zerstört wird.

Aus Gründen der Friedhofstruktur:

→ bei Neubelegungen vorrangig die Wahlgräber in der ersten Reihe entlang der Wege anbieten.

→ Wenn absehbar ist, dass einige Grabstellen längerfristig offen bleiben, soll ein Einfassungsstein entlang des Weges und der ausdauernde Bewuchs erhalten bzw. ergänzt werden. Somit soll die geschlossene orthogonale Struktur dauerhaft ablesbar bleiben.

2.2 Reihengräber / Feld-Innenflächen

Nach Ablauf der Ruhefristen werden die Innenfelder neu belegt. Vorübergehend für die Bestattung nicht benötigte Innenfelder werden als extensive Rasenflächen gepflegt oder gezielt zu artenreichen Blumenwiesen umgestaltet.
Derzeit handelt es sich um die folgenden Innenfelder:

Feld 3

Dieses Feld ist für die Belegung mit pflegefreien Urnengräbern vorgesehen.
→ Gestaltungsvorschlag "Baumwiese" siehe Anlage

Feld D1

Dieses Feld ist für die Neuanlage von Urnen-gräbern vorgesehen (ab 2016)

→ Gestaltungsplan erforderlich (breitere Wege, Rahmenpflanzung)

Feld H

Die Wiesenfläche wurde mit einer Schnitthecke optisch wohltuend von den Rückseiten der Wahlgräber abgegrenzt.
Die vorhandenen Terrassenstufen könnten vorteilhaft in eine spätere Wiederbelegung eingebunden werden.

→ Gestaltungsvorschlag "Amelanchier-Hain" siehe Anlage

Feld P

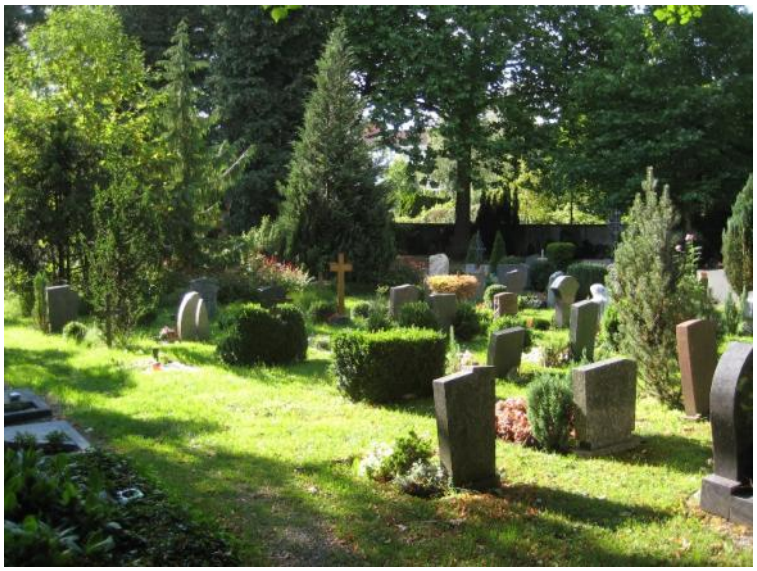
Diese Vorhaltefläche wird voraussichtlich für längere Zeit nicht benötigt.
Daher wurden zur Strukturanreicherung 2 Zaunelemente aufgestellt und mit Efeu bepflanzt.

Solche im Grundsatz positiven Strukturelemente müssen sorgfältig geplant sein, damit sie optisch nicht stören, einen möglichst hohen ökologischen Wert entfalten und bei einer Wiederbelegung der Fläche nicht im Weg sind.

→ Anlegen einer "Vogelschutzhecke", Planskizze siehe Anhang

Feld Q

Dieses Feld soll weiterhin als Wiese erhalten werden; langfristig für die Anlage von Urnengräbern geeignet.



Feld 5

Die Reihengräber im oberen Abschnitt des Innenfelds laufen in wenigen Jahren ab.

Dann wird voraussichtlich auch hier zunächst eine artenreiche Wiese angelegt.

2.3 pflegefreie Grabstellen

Baumgräber (Urnenbestattung unter Bäumen)

Für die Gestaltung dieser Grabstellen gibt es ein schlüssiges Gestaltungs-konzept unter Verwendung einer einheitlichen Sandsteinplatte

Positives Beispiel: die Namensplatte liegt nahe am Stamm und ist durch bodendeckende Stauden eingebunden

Negatives Beispiel: die Namensplatte ist weit vom Baumstamm entfernt plaziert und steht über die Bodenoberfläche heraus. Eine Einbindung durch Vegatation gibt es nicht. Vor allem im Winterhalbjahr wirken diese Grabstellen sehr bedrückend.

Als Folge sorgen die Angehörigen oft auf ihre Weise für eine Einbindung des Grabsteins.
Dies ist für diese Grabform eigentlich nicht vorgesehen. Das Aufstellen von Grabschmuck sollte sich auf die ersten Monate nach der Bestattung beschränken, damit die großflächige Pflege durch die Friedhofsgärtner nicht behindert wird.
Das bedingt andererseits, dass durch die öffentliche Pflege stets ein angemessenes Erscheinungsbild gewährleistet sein muß.

→ konsequente Stellung der Namensplatte direkt am Stamm
→ Einbindung des Stammfußes der Platten durch bodendeckende Stauden und Kleingehölze (je nach örtlicher Situation und umgebender Vegetation z. B. Mahonie, Efeu, Farne, Maiglöckchen, Omphalodes, Brunnera, Geranium, Helleborus, Asarum u.v.a.)

Urnengemeinschaftsgräber in erhaltenswerten Gabstätten
(Grabstätten mit herausragenden Grabmälern oder erhaltenswertem Vegetationsbestand)

negatives Erscheinungsbild

dichte Belegung mit Urnen in geringem zeitlichen Abstand

Bei Verwendung gemeinsamer Namestafeln wird das Bild ruhiger

Doch auch hier würde bei zeitlich rascher Belegungsfolge das Gesamtbild durch zu viel gleichzeitigen Grabschmuck beeinträchtigt.

Es bestehen auf dem Hauptfriedhof zahlreiche Grabstellen, die über die Ruhefrist hinaus erhalten werden sollen. Ein Teil von ihnen wird über Grabpatenschaften privat gepflegt. Die übrigen werden von der Friedhofsverwaltung betreut und können als Urnengemeinschaftsgräber genutzt werden.
→ Mehrere Urnengemeinschaftsgräber gleichzeitig vorhalten und zeitlich gestaffelt so belegen daß nur etwa 1 Bestattung pro Jahr und Grabstelle erfolgt.

Bei gleichem Aufwand für die Friedhofsverwaltung bietet dies den Angehörigen eine persönlichere Grabstätte und der Allgemeinheit ein besseres Erscheinungsbild.

Pflegefreie Erdgräber

Im Grabfeld D werden Rasengräber angeboten.

Die Nachfrage danach ist derzeit gering.

positives Erscheinungsbild : großzügig in Rasenfläche

dieser andere Blickwinkel zeigt die kahle Rückseite der umgebenden Wahlgräber.

→ weiter Belegung zunächst mit deutlichem Abstand zum ersten Grabmal – bei Bedarf später dazwischen verdichten.

→ Einbinden der umgebenden Grabrückseiten durch einen Gehölz- und Staudensaum

3. Einzelmaßnahmen zur Erhöhung der Strukturvielfalt

Wegen der Bedeutung des Hauptfriedhofs als Lebensraum für Vögel wurde geprüft, wo
- die Strukturvielfalt erhöht werden kann
- ruhige Brut und Rückzugsbereiche geschaffen werden können und
- das Nahrungsangebot verbessert werden kann.

Auf weiten Strecken ist die Friedhofsmauer hervorragend begrünt.

In Abschnitten wurde der Efeubewuchs entfernt, um den Sanierungsbedarf der Mauer feststellen zu können.

Die dringendsden Sanierungs-maßnahmen sollen kurzfristig erfolgen (für Haushalt 2016 angemeldet).

Nach der Sanierung sollte die Mauer wieder begrünt werden – auch in den Bereichen, in denen in absehbarer Zeit keine baulichen Maßnahmen durchgeführt werden

→ Begrünen der Mauer(Efeu ,Wilder Wein, Kletter-hortensie) und des Mauerfußes (Kleingehölze, Farne) (nach Abstimmung mit AGM und Denkmal-schutz)

→ Nutzen der vorhandenen Pflanzstandorte auf der Außenseite (Boden-verbesserung erforderlich)

Beispiel:
auch am Mauerfuß begrünt

(Friedhofsmauer
St. Wolfgang, Wangen)

Wo unter den Platanen an der Friedhofsmauer keine Sargbestattung mehr erfolgen soll, wurden erhaltenswerte Grabmäler aus anderen Stellen des Friedhofs aufgestellt.

hier hervorragend durch strukturreiche Vegetation eingebunden

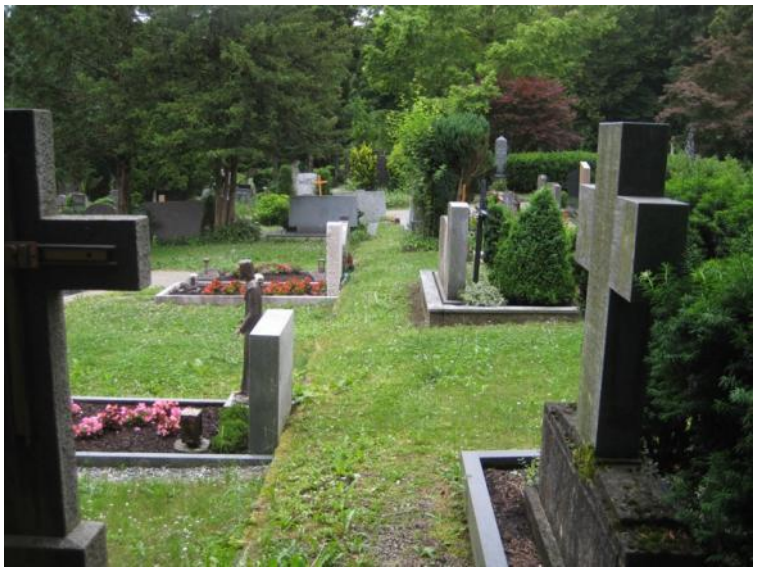
An anderen Grabmälern kann die Positionierung und Eingrünung verbessert werden.

→ Vorschläge für einzelne ausgewählte Stellen siehe Planeintrag

→ langfristig kommt auch an diesen Standorten die Anlage pflegefreier Urnengräber in Frage.

Der Mauerabschnitt am Eingang Andermannsberg bietet sich für eine Begrünung an

→ Pflanzvorschlag siehe Planeintrag



In der Regel wurden Schnitthecken gepflanzt, wenn Grabstellen Rücken an Rücken zueinander angeordnet sind

→ Pflanzvorschlag für einzelne ausgewählte Stellen siehe Planeintrag

Daß die Rückseiten der Grabstellen meist nicht durch Vegetation eingebunden sind, fällt besonders auf, wenn wie hier das Innenfeld abgeräumt wurde.

→ Pflanzvorschlag für einzelne ausgewählte Stellen siehe Planeintrag

Grabstellen auf der Rückseite eingegrünt

Beispiel aus Grabfeld Q

Beispiel
Friedhof St. Wolfgang,
Wangen

Immer wieder ist es erforderlich, auf dem Friedhof einzelne Bäume zu fällen und im Gegenzug Neupflanzungen vorzunehmen

Derzeit ist im Mittleren Friedhofsteil die Pflanzung von ca 4 Bäumen vorgesehen siehe Planeintrag

4. Hinweise zu Pflegearbeiten

Baumpflege

Im Zuge der Baumpflegemaßnahmen wurde in der Vergangenheit der starke Efeubewuchs an den Bäumen entfernt.

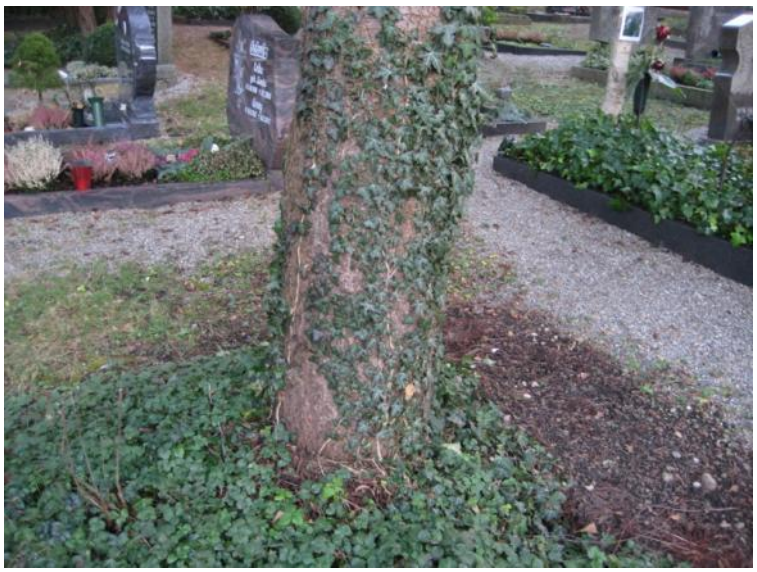
Gründe waren:

Freistellen von kritischen Vergabelungen, Fäulnisstellen, Höhlungen etc, um bei der Baumkontrolle Schäden zu erkennen und die für die Verkehrssicherheit erforderlichen Maßnahmen ergreifen zu können

direkte Schädigungen durch Lichtkonkurrenz v.a. an Koniferen

Wo die Baumstatik so gefährdet ist, daß Kronensicherungen eingebaut werden müssen, kann Efeubewuchs in der Krone nicht toleriert werden.

Auch die vergrößerte Windangriffsfläche durch dichten Efeubewuchs kann zum Problem werden.



Anderseits hat dichter Efeubewuchs – vor allem in seiner Altersform mit Blüten und Früchten – einen sehr hohen Stellenwert im Naturhaushalt.

Hier wurde versucht, einen Torso der Bäume als Trägerstruktur für den Efeu zu erhalten.

Efeu erobert sich seine Standorte rasch wieder, braucht aber lange Zeit, bis er wieder blüht und fruchtet und dicht genug ist als Rückzugsraum für Vögel.

→ wo dies nach erfolgter Baumkontrolle zugelassen werden kann, soll Efeu wieder toleriert werden.

→ der Rückschnitt des Efeus soll nicht bodenbündig erfolgen, sondern so hoch als möglich, unterhalb der Stellen, die bei der Baumkontrolle zugänglich sein müssen.

→ erforderlicher Rückschnitt darf – außer im Einzelfall für Gefahrenabwehr – nur im Zeitraum Oktober bis Februar erfolgen (wegen der späten Blütezeit besser ab Dezember bis Februar)

→ erforderlicher Rückschnitt soll zeitlich gestaffelt und räumlich differenziert erfolgen (beispielsweise jährlich an 1/10 der Bäume)

Gehölze über 3 m Höhe obliegen, auch auf genutzten Grabstellen, der städtischen Pflege.

Wenn erkennbar wird, daß Bäume langfristig Probleme bereiten werden (wie diese beiden Zedern), sollten sie beizeiten durch andere Gehölze ersetzt werden

Pflege freiwachsender Gehölzgruppen

Freiwachsende Strauchgruppen haben einen hohen Platzbedarf und sind deshalb auf dem Hauptfriedhof nur wenig vertreten
(hier Böschung zwischen den Friedhofsteilen von 1875 und der ersten Erweiterung von1897)

Lockere Strauchgruppen mit einer geschlossenen Bodendecke lassen sich mit geringem Aufwand pflegen:

→ Entfernen von störendem Fremdaufwuchs wie Brombeere, Winde und Gehölzsämlingen

→ ggf. Rückschnitt / Verjüngungsschnitt im Winterhalbjahr

Zu dichte Gehölzgruppen sind kaum pflegbar. Unweigerlich stellen sich darin unerwünschte Pflanzen ein.

In diesem Fall wird daher durch einen gemähten Rasenstreifen ein optisch gutes Erscheinungsbild gewährleistet und die Ausbreitung etwa der Winden in die Grabstellen verhindert.

Die für den Vogelschutz favorisierten dornen- und beerenreichen Großsträucher können wegen der zu erwartenden Pflegeprobleme nur an wenigen ausgewählten Standorten realisiert werden. (siehe Planeintrag, z.B. Feld P)

Pflege der Schnitthecken

Im Nördlichen Bereich ("neuer" Friedhofsteil von 1920) stellen Hainbuchenhecken das gestalterische Rückgrat dar.

Auch in den anderen Friedhofsteilen existieren Schnitthecken, vornehmlich zur Einbindung der Grüngut-Sammelstellen.

Folgende Pflegemaßnahmen sorgen für ein gutes Erscheinungsbild:

→ Winterschnitt (außerhalb der Vegetationsperiode): falls erforderlich grundsätzlicher Rückschnitt; Entfernung des Aufwuchs von Fremdgehölzen (Baumsämlinge, Brombeere) Schnittführung leicht konisch zulaufend)

→ Sommerschnitt (möglichst spät, um ggf. vorhandene Brutvögel nicht zu stören): Einkürzen des diesjährigen Neuzuwachses.

Viele der Hecken (hier um das Mahnmal 1. Weltkrieg) sind sehr lückig, was vor allem im Winter auffällt.
Deshalb werden die Hainbuchenhecken von Vögeln auch kaum als Brutplatz gewählt (mit dem gewissen Vorteil, daß beim Sommerschnitt kaum Gelege zu beachten sind).

Die lückigen Hecken sind aber auch im Sommer optisch nicht befriedigend.

→ zunächst an Einzelab-schnitten prüfen, ob durch gezielten Winterschnitt (unterhalb der Standard-Schnittebene) und Düngung ein kräftiger Neutrieb erreicht werden kann.

→ zukünftige Schnittführung mit größerer Breite und leicht konischem Querschnitt

Fremdaufwuchs in Schnitthecken ist grundsätzlich vor dem Formschnitt zu beseitigen – mindestens was Gehölzsämlinge und Brombeeren angeht.

Zur Füllung lückiger Hecken können dagegen Kleingehölze und Stauden (z.B. Mahonie, Efeu, Farne) im Einzelfall durchaus erwünscht sein und gefördert werden.

an vielen Stellen sollte die Breite der Schnitthecken vergrößert und ein leicht konischer Querschnitt eingehalten werden.

→ Für einen guten Gehölzaufbau darf dies nicht auf einen Schlag geschehen, sondern soll sich allmählich Jahr für Jahr durch versetzte Schnittebene entwickeln.

(an der Aussegnungshalle)

Es steht für die Schnitthecke der Raum bis an die Rückseite der Grabsteine zur Verfügung

(Grabfeld J)

Pflege der Bodendecker- und Staudenflächen

Bodendecker- und Staudenflächen befinden sich – abgesehen von den Grabstätten – nur in geringem Umfang um die Aussegnungshalle.

Hauptaugenmerk bei der Pflege liegt auf dem Freihalten von unerwünschtem Aufwuchs wie Gehölzsämlingen, Winde, Schachtelhalm, Brombeere. Ggf. müssen auch überhand werdende Stauen ausgedünnt werden oder auch Ausfälle, (etwa nach einem harten Winter) ersetzt werden.

Pflege der Rasen- und Wiesenflächen

Die Pflege der Rasenflächen macht einen großen Teil der laufenden Unterhaltsarbeiten aus. Großflächige Rasenbereiche, die mit 8 – 10 Schnitten pro Jahr gepflegt werden, gibt es nur an den Mahnmalen des ersten und zweiten Weltkriegs.

Die übrigen Rasenflächen sind sehr kleinteilig als Rasenwege und zwischen den Grabstellen angeordnet.

Da die Rasenflächen nicht gedüngt werden, stellen sich von selbst artenreiche Kräuterrasen ein.

→ Bei Neuanlagen soll darauf geachtet werden, entsprechendes Saatgut zu verwenden (z.B. Regelsaatgut RSM 2.4 oder für Schattenbereiche optimierte Spezial-

mischungen.
→ bei Grabauflösungen sollen die freigewordenen Flächen möglichst rasch modelliert und eingesät werden

Vorübergehend nicht belegte Feld-Innenflächen werden als Blumenwiese 2 – 3 mal pro Jahr geschnitten.

Damit in den Wiesen vorkommende ausdauernde Wurzelunkräuter (Winde, Schachtelhalm) nicht in die Grabstellen einwandern, wird ein Randstreifen häufiger gemäht.

→ Der Schnittzeitpunkt der Blumenwiesen muß sorgfältig gewählt werden, da davon die langfristige Artenzusammensetzung und der Blütenreichtum abhängen. (erster Schnitt nicht zu spät; ca Anfang Juni; zweiter Schnitt ca. Anfang September.)
→ Der jeweilige Schnitt-zeitpunkt sollte daher nicht in zufälligen Arbeitslücken erfolgen, sondern von GFÖ (Frau Koch) festgelegt werden.

Dieser Heckenabschnitt (Feld 7)ist völlig exzentrisch geschnitten.
Ursprünglich war vorgesehen, daß die Grabsteine direkt vor der Hecke stehen.
Der im Laufe der Zeit entstandene Rasenweg bedeutet einen unnötigen Pflegeaufwand.
→ Verbreitern der Hecke (durch geänderte Schnittführung oder ergänzende Pflanzung)

Die Ränder der Grabstellen werden mit Motorsensen kurz gehalten. (Der durchdringende Lärm dieser Geräte ist mit der Friedhofsruhe nicht vereinbar. Deshalb ist vorgesehen, bei Ersatzbeschaffung geräuschoptimierte Geräte zu erwerben)

Die leistungsfähigen Freischneider verleiten auch dazu, den Friedhof "klinisch rein" zu pflegen.

→ gerade auf Grabrückseiten, vor Mauern, am Stammfuß und an Gehölzrändern sollte ein angemessenes Maß am bodendeckenden Stauden zugelassen werden.

Dafür benötigen die Pflegekräfte allerdings entsprechende Pflanzenkenntnisse

Vorteil dieser Schattenstauden ist , daß sie einen geringeren Lichtbedarf als der Rasen haben. So lassen sich auch solche Bereiche noch ansprechend begrünen.

(Beispiele aus dem Friedhof St. Wolfgang, Wangen)

Falllaub

Zu den arbeitsintensiven Pflegearbeiten gehört im Herbst das Einsammeln des Falllaubs.
Besonders wichtig ist es im Bereich der Wege und Entwässerungsanlagen sowie auf den Rasenflächen.
Am Gehölzrand und in extensiven Bereichen wäre es aus ökologischer Sicht sinnvoll, etwas Laub zu belassen. Das läßt sich in der Praxis aber nur schwer realisieren.

(private) Pflege der Grabstellen

Die wesentlichen Punkte, die bei einer naturnahen Grabgestaltung zu beachten sind, hat die Friedhofsverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Altstadtforum, dem BUND und dem NABU in einem Merkblatt zusammengestellt.
Auf Anregung der Aktionsgemeinschaft wurde es noch um den Hinweis ergänzt, daß Rückschnitt- und größere Pflegemaßnahmen nicht während der Vogelbrutzeit ausgeführt werden dürfen.

→ Merkblatt im Anhang

Größere Eingriffe bei der Grabpflege (Rückschnitt, Rodung, Umgestaltung) werden soweit möglich nur im Winterhalbjahr durchgeführt.

Unumgängliche Maßnahmen, etwa bei Bestattungen, werden von den Friedhofs-mitarbeitern mit größter Umsicht ausgeführt.

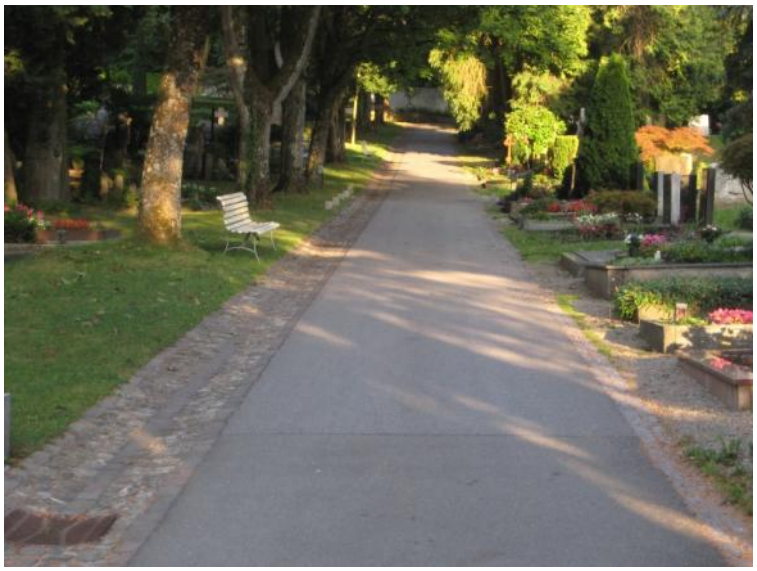
Das Abräumen abgelaufener Grabstätten ist in der Regel auch mit einem Eingriff in den Vegetationsbestand des Grabes und seiner Umgebung verbunden. Wenn sich dort Vogelbrutstätten befinden, darf das lt. Naturschutzrecht im Zeitraum März bis September nicht erfolgen. (Speziell die eigentlichen Brutmonate März – Juli sind tabu)

Die Grabauflösung wird durch die Nutzungsberechtigten der Friedhofsverwaltung angezeigt.
→ Beim Vorhandensein entsprechender Gehölze wird die Friedhofs-verwaltung in der Freigabegenehmigung darauf hinweisen, daß die Abräumarbeiten nicht während der Brutzeit stattfinden dürfen.

Unter dem Gesichtspunkt Ökologie / Lebensraum für Vögel sollen Grabflächen möglichst wenig mit Grabplatten oder Steinschüttungen versiegelt werden.
Die Grabbepflanzung sollte mit strukturgebenden Kleingehölzen und Stauden erfolgen mit einem eher kleinen Anteil an Wechselpflanzungen

Dazu hat der NABU eigene Vorschläge zusammengestellt Der NABU beabsichtigt, einige Mustergräber als direkte Anschauungsobjekte zu schaffen.

5. Wegeflächen



Die Wege und Entwässerungseinrichtungen im Hauptfriedhof wurden in den Jahren 2008 bis 2010 grundlegend saniert. Dabei wurden die besonders problematischen steilen Wegestrecken asphaltiert.

Die übrigen Friedhofswege sind Kieswege mit einer Auflage aus Feinsplitt ("wassergebundener Belag"). Viele der Kieswege begrünen sich von der Seite her mit Gras und Moos. Die Nutzungs-frequenz der Wege kann gut am Grad der Begrünung abgelesen werden.

Bei starker Begrünung werden die Wege gemäht;

Das ökologische Gutachten weist auf den hohen ökologischen Wert der unbefestigten Wege hin, die auch aus diesem Grund in der jetzigen Form beibehalten werden sollen.
(W. Löderbusch, 2015, S. 16)

Trotz oft starken Wegegefälles ist der Kiesbelag erstaunlich stabil: Humusteile und Graswuchs halten die Splittkörner sowohl bei Trockenheit als auch bei Niederschlägen fest.
So hat diese bewachsene Wegedecke besonders in Steilbereichen deutliche Vorteile gegenüber einem blanken Kiesbelag.

Im Nordteil des Friedhofs haben die Wege Randeinfassungen, an denen es immer wieder zu Erosionserscheinungen kommt:

Ursache ist zunächst etwas Laub in der Entwässerungrinne.

Folge ist das Überlaufen der Rinne und das Abspülen des Wegebelags.

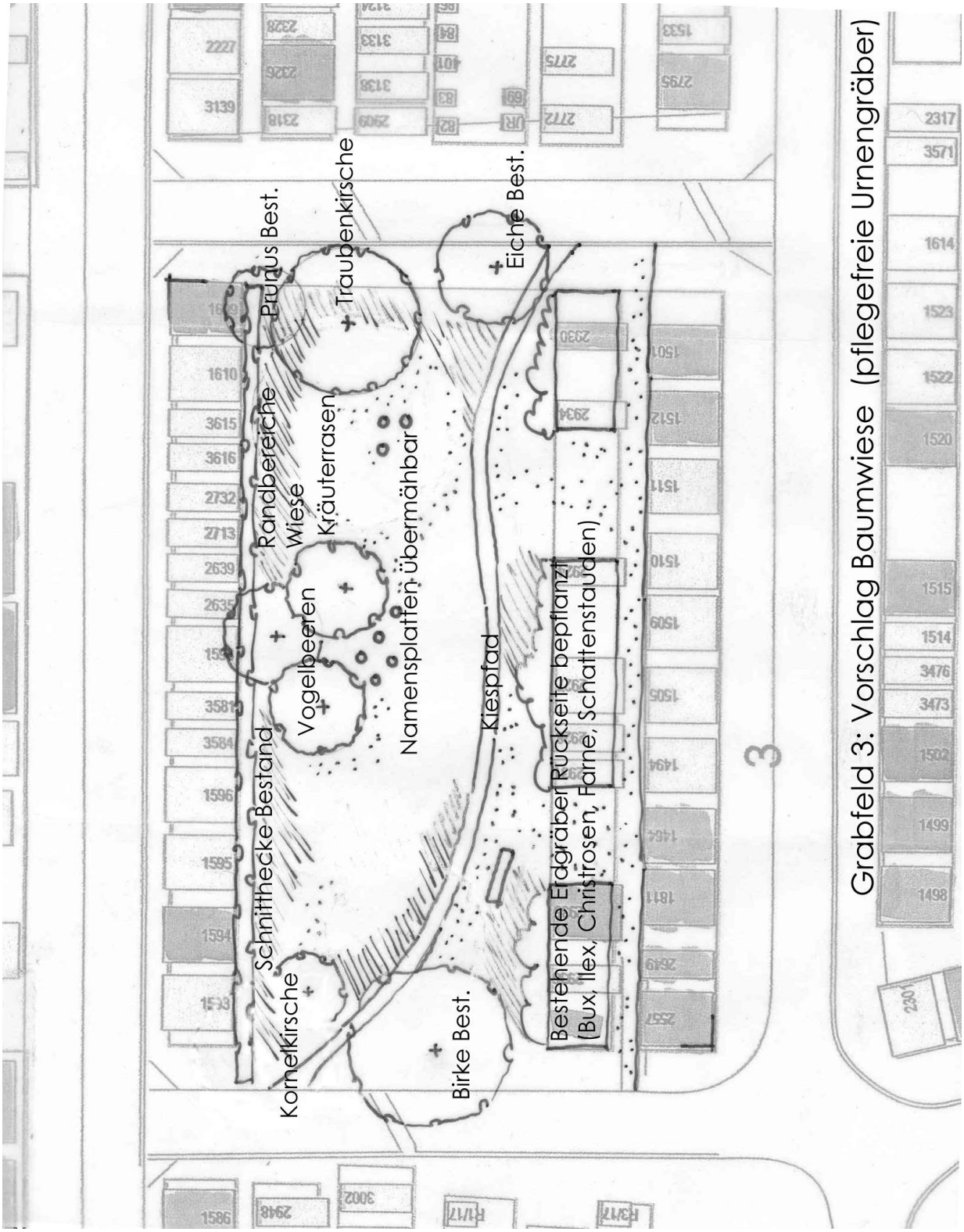
Der gefüllte Kiesfang und Straßeneinlauf ist nur Symptom und weitere Folge.

Das erneute Wiederherstellen des wassergebundenen Belags ist nur sinnvoll, wenn sichergestelt ist, daß die Entwässerungsrinnen mit oberster Priorität gewartet werden.
Auf eine Asphaltierung des Wegeabschnitts wurde seinerzeit wegen der Platanenwurzeln verzichtet.

Anhang:

Neukonzeption für freigewordene Flächen im Inneren der Grabfelder

Feld 3



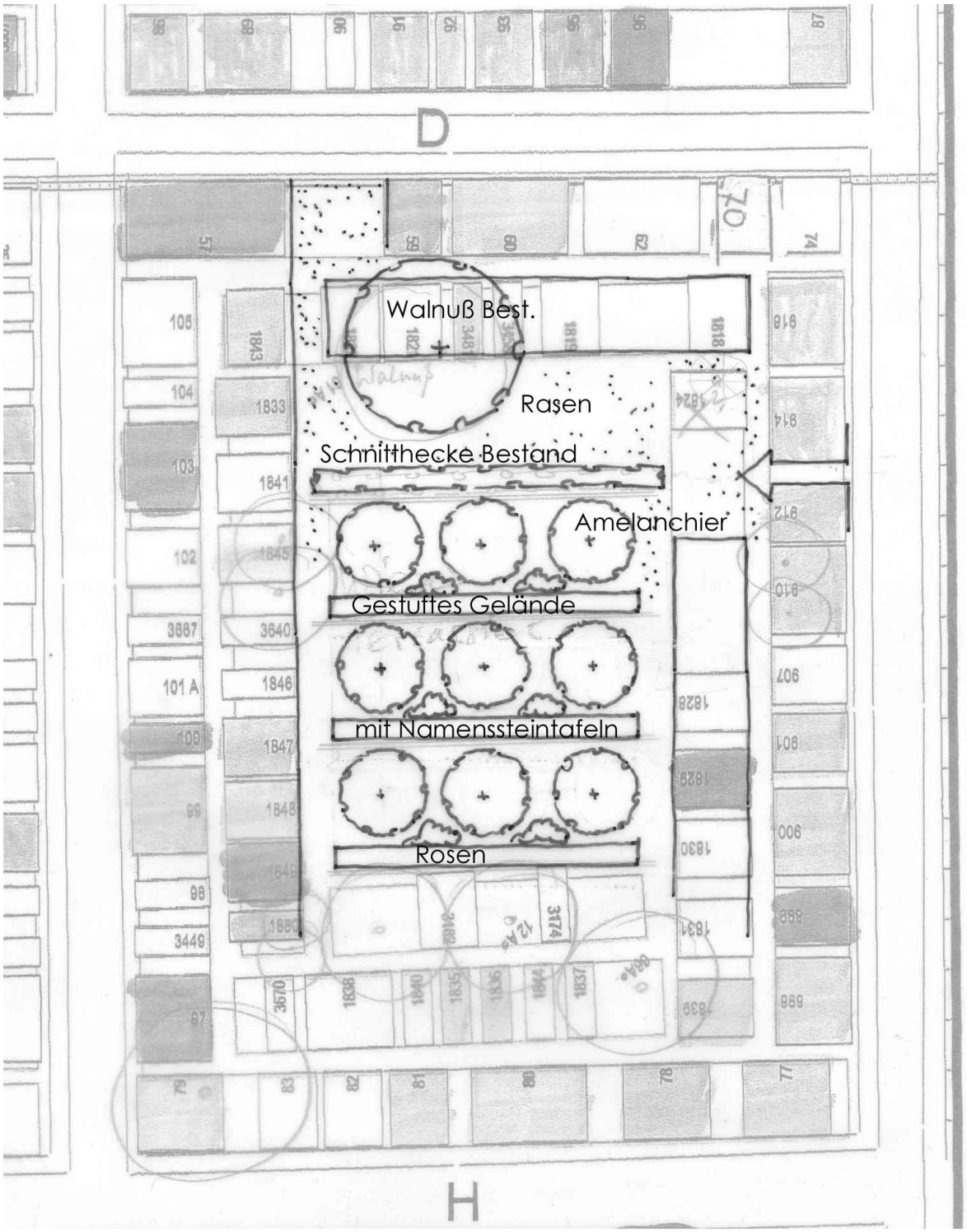
Vorschlag:
individuelle Namenstafeln aus Messing
bodenbündig, übermähbar

Beispiel:
Friedhof St. Wolfgang, Wangen

alternativ könnte in einzelnen Gemeinschaftsstelen die Namen eingraviert werden

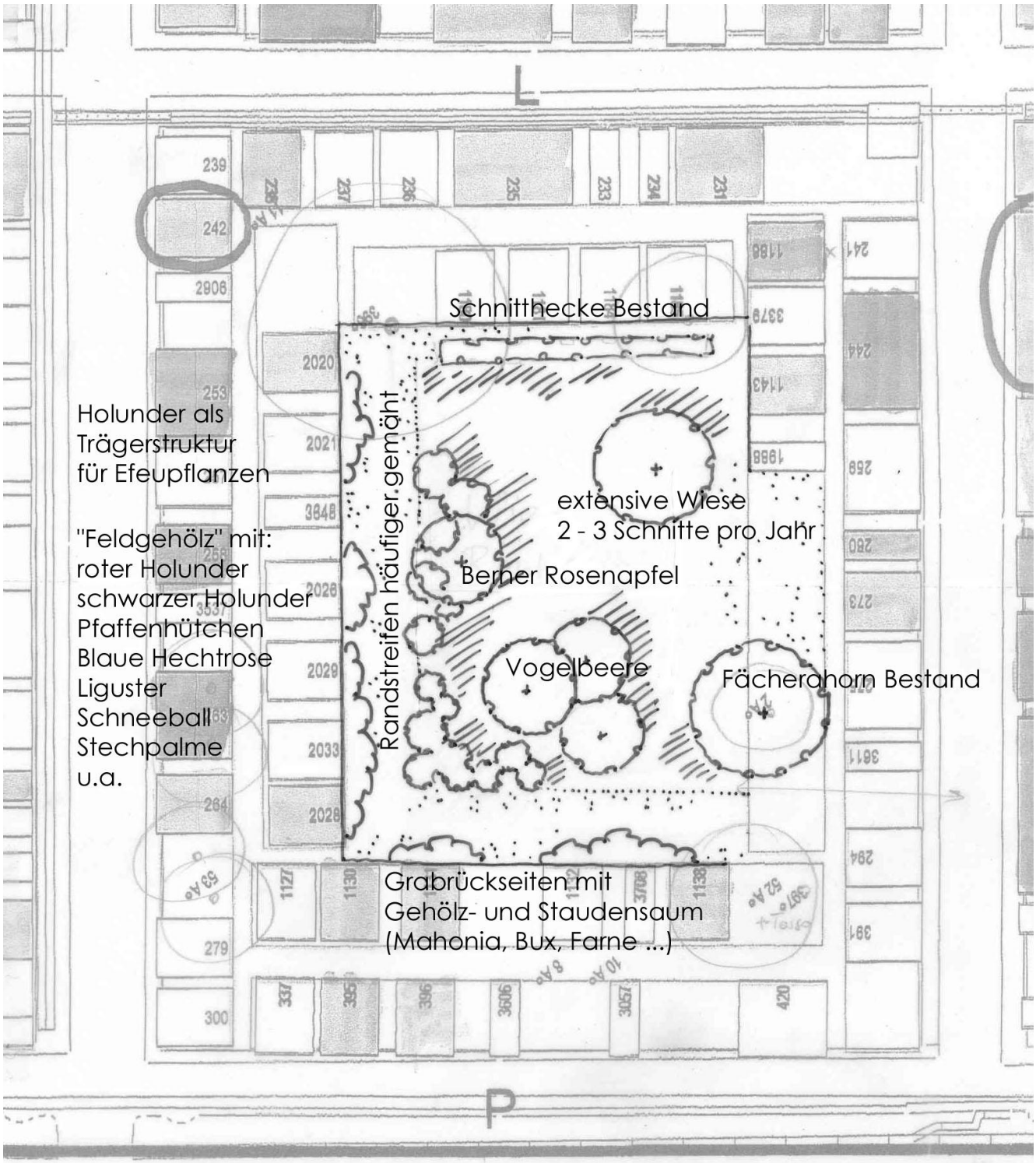
(Beispiel aus Grabfeld D)

Feld H



Grabfeld H: Vorschlag Amelancher-hain
(pflegefreie Urnengräber)

Feld P



Grabfeld P: längerfristige Zwischennutzung als Vogelschutzgehölz und extensive Wiese